

# Zick-Zack

Schwank in einem Aufzug  
von  
Andreas Zimmermann

Das Recht zur Aufführung erteilt der  
Verfasser Andreas Zimmermann, Hotel  
Post, Weggis. Nichtbeachtung dieser Vor-  
schrift zieht die gesetzlichen Folgen nach  
sich.



Verlag von H. R. Sauerländer & Cie. in Aarau

Das Recht zur Aufführung erteilt der  
Verfasser Andreas Zimmermann, Hotel  
Post, Weggis. Nichtbeachtung dieser Vor-  
schrift zieht die gesetzlichen Folgen nach  
sich.

Personen:

Johann Hofer, Fabrikant.  
Mathilde, seine Frau.  
Heiri Stöckli.  
Mathilde Schöpfli.

Zeit:

Im Jahre 1934.

Ort:

Eine Schweizerstadt.

## De k o r a t i o n.

Ein Herrschafts-Salon, mit gediigener Ausstattung. — Rechts: Fenster. Links: Türe. Mitte: Haupteingang. — Ein Schreibtisch, ein Chaiselongue, ein Arbeitstischchen, ein Papierkorb, diverse Polsterstühle.

### 1. Auftritt.

(Hofer, bürgerlicher Typ, trägt aber elegante Hausjoppe, liegt auf dem Chaiselongue, liest Zeitung, raucht eine Zigarre und wirft mitunter einen fragenden Blick auf seine Frau. — Frau Hofer, in einfachem Hausskleid, sitzt am Fenster beim Arbeitstischchen und ist mit einer Stickerei beschäftigt. Auch sie blickt hie und da zu ihrem Mann, jedoch dürfen sich die Blicke nie treffen. Dieses gegenseitige Minnenpiel dauert ungefähr eine halbe Minute, dann:)

Frau Hofer: So gieb doch äntli Antwort!

Hofer (in die Zeitung vertieft): Jeß no nid!

Frau Hofer: Worum jeß no nid?

Hofer: 's wär unnütz!

Frau Hofer: Worum unnütz?

Hofer: Wenn's stürmt und haglet, daß-me's eige Wort chuum g'hört, isch es unnütz, z'rede und z'debattiere au uf ganz churzi Distanz!

Frau Hofer (gereizt, heftig): Äh, mach doch läni so blödi Wit! — Gib Antwort, bis vernünftig und red!

Höfer: G'hörtsch, wie's stürmt und chuttet!

Frau Höfer: Hör-uus mit Dyne=n=alte Sprüch!  
— Du bist nid eister so sanftmüetig und so fyn-  
föhlig gsi wie hüüt! — Me sött doch au meine,  
üserin dörft sich um gar nüd meh bekümmeren!

Höfer: Dä cheibe Wind haut immer no um d'  
Huuseggenuume!

Frau Höfer (steht auf, wütend): Üs ist zum devo-  
lause. . . . (Besinnt sich eines Besseren, setzt sich wie-  
der, dreht sich gegen das Fenster und arbeitet aufgeregter  
weiter.)

Höfer (blickt zweit-, dreimal verstohlen nach seiner Frau,  
dann nach einer Pause): De Wind hed nahglah, . . .  
au haglets nümme! — Jez könnt-me de mein=i  
rede, daß=me anenand verstieng! (Von der liegen-  
den in die sitzende Stellung. Er hustelt.) Eh, . . . also,  
. . . ja, . . . 's Arbeitsamt schikt no Vormittag  
en Huusbursch, der au ha chauffiere. Allerdings  
syg's meh en Maa als Bursch. Jungi Lüüt he-  
bid's fast käni uuf Lager, troz der große Ar-  
beitslosigkeit! — Au en Köchin wärdi sich cho  
vorstelle, . . . mit glänzede Züügnisse! Näbebj  
hed de Diräkter vom Arbeitsamt gmeint, . . .  
mier tüagid allem Aschyn-na e chly grozi Asfor-  
derige und Asprüch stelle an die Angestellte, will  
mier ordli en lebhafte Dienstewächsel hebid! —  
Au hed er gseid, mer dörf hüützutag nid so äxakt  
und sträng sy mit den Angestellte, die de Kopf  
no gly einisch uufrüehrid, wyll sie wüssid, daß  
d' Frau Muetter Helvetia und der Herr Kanton  
ihne en Lohn uuszählid, ohni en Streich z'  
schaffe! Herrgott, sind d a s Buaständ, verglyche  
mit myner Zyt, wo=n-ich no Taglöhner gsi bi!

Frau Höfer: Was, Du bist Taglöhner gsi?

Höfer (sich rasch verbessernd): Nei, i ha welle säge,  
wo=n-ich no Taglöhner gha ha. — Es isch fatal,  
daß mier 's ganz Huuspersonal uuf einisch  
müönd wächsle. — Worum hesch au d' Jeanette  
so plötzlich entlaß?

Frau Höfer (höhnisch lachend): Worum! I würd  
au no frage. D' Jeannette hed mier nid gsalle,  
will sie Dier z'guat gsalle hed! — Du hesch  
es welle wüsse, jez ha-Der's gseid!

Höfer (sich wieder legend): De Wind sahd wieder  
asa pşyfse! Brrr!

Frau Höfer: Ja, ja, der Wind, . . . i ha-Der  
de Wind no rächtztig uus em Sägel gnöh, da-  
mit 's kän Schiffbruch gäh hed! — Da gsehsh,  
wie-n-ich eister für Dys lyblich und seelish Wohl  
bsorgt bi!

Höfer: „Eifersucht ist, wer mit Eifer sucht!“

Frau Höfer: Und: „Alter schützt vor Torheit  
nicht!“ Doch Schwamm drüber! Mit glychem  
Rächt möcht i frage, worum hesch Du de Xaver,  
dä Chauffeur par excellence, vo eim Tag uuf  
der ander fortg'jagt?

Höfer: Überflüssigi Frag! Dänk a die diverse  
größere und klynere Rüschi, die er mit üsem herr-  
liche Hallauer-Beerliwy sich agschafft hed, dänk  
a die Habanna-Zigarre, die er graucht had, statt  
ich, dänk a Dyni Zigaretten, die ihm so vorzüg-  
lich gschmööt hend, dänk a die Würst, die üse  
Hund, de Caro, hätt sölle gsthohle ha! — E Räu-  
ber, wie-n-er im Buech stahd. — Dä soll froh

sy, daß ich ihn nid der Polizei übergäh ha! Ja-wohja! (Wieder sitzend und der Bekleidete spielernd.) Men ist halt en fryne Tüüsel, me lahd alles über sich lah ergah! D'Schelme lahd-me lah laufe, . . . me redt vo-me Schiffbruch, meint aber en ganz en andere Bruch, . . . schmeižt eim is Gſicht: „Alter schütz vor Torheit nicht“. — (Schmeižt mit geheuchelter Wut das Kopftiſſen auf die Chaiselongue.) „Der Gerechte muß viel leiden!“

Frau Hofer (hat ihre Arbeit versorgt steht auf): Dyni Lyde sind no z'träge! Herrjeh, me sött doch meine! — Ja, muaz dänk i d'Kuchi, wenn fä Köchi im Huus, muazt denn halt ässe, was Dy Frau loched! Es ha nüd schade, d'Attie vo über Liebi höntid de am Lind wieder e chly styge, de d'Liebi gahd ja bekanntlich meistens dur de Mage! — Adieu, my Liebe! (Lachend ab.)

Hofer (ihr nachschauend): Gott sei Dank! — Fast hätt-mi verplapperet! Taglöhner! — Ja, i bi Taglöhner ghy, Stražepužer, Schuhpužer, Huus-tnücht, Bagabund und no öppis! — Jesses, wenn my Frau hönnt en Blick tua in mys Vorläbe, i my Vergangeheit! Dem Sturm wär-i de nid gwachse, de würd de Blitz yschlah i d'Villa Mathilde! (Steht nun auf und geht hin und her.) Das ist das Gspänt, das mi immer verfolgt, und mier fä Ruah lahd, . . . dieses Vorläbe! My hüttige Wohlstand ha-n-i zwar ehrlig erworb, ha Glück gha nach langem Hundeläbe. Und erst das Glück mit myner Hürat! E Tochter uus de höchste Kreise, . . . Tochter vo-me berühmte Profäßer, der zwar leider gstorbe-n-isch, aber vo dem me hüüt no voll Bewunderig redt! Nur ei Fähler hed mi Frau, sie ist für mich viel

z'gebildet, viel z'glehrt, i chumme mier eister so chly, so minderwärtig vor, wenn ich sie nur aluage. — Und ihres hochentwickelti Chrgfühl, ihr Sälbstbewußtsh von ihrer bevorzugte Abstammig, und ihre Abſchüü vor allem Gmeine und Wüste! — Jesses, wenn sie wüzt, was ich für-ne Prolet ghy bi! Sie darf's um fä Prhs erfahren, . . . suscht guat Nacht am Sächsi, am Siebni gsehſch-mi nümmle! Das gäb en Dekorationswächsel, . . . uus em Paradies en Höll! — Gott bewahre mich davor! (Geht zur Tür rechts, sieht an die Taschenuhr.) Donner, scho Zähni! Will-mi gah umzieh, de schnell no is Gſchäft! (Ab.)

## 2. Auftritt.

Frau Hofer (kommt von links, trägt eine Küchenšürze, die Ärmel zurückgestülpt.) Um's Himmelswille jez nur kän Bſuach! I muaz no gleitig im Kochbuach nahschlah! Es isch halt bynem Koche, wie byn allem, me vergižt das Züüg, wenn-me nid i der Üebig blybt! (Hat das Buch aufgeschlagen und blättert.) Also, „Wienerroßbraten“! D'Lieblingsspys vo mym Maa! I will-ehm doch Freud mache, trotz syner schlachte Stimmgig und trotz de abschüüliche Gwohnheite, die byn-ihm vo Zyt zu Zyt zum Vorschyn hömmid! (Es klopft.) Jesses, jez chund Bſuach! (Entledigt sich der Schürze und wirft sie in den Papierkorb, die Ärmel streift sie sich wieder zurecht.) Um's Himmelswille, fort mit der Schübe! (Blickt in den Handspiegel, ordnet die Haare.) Herrein!

Mathilde (modern gekleidet: Eine sog. Pasquenmütze kostet übers linke Ohr, ein Sweater, hohe Lackstiefel, doch alles etwas abgetragen, trägt das obligate

Täschchen. Biemlich burtschiloses Auftreten): Tag, Madame!

Frau Hofer (betrachtet die Eintretende erstaunt): Pardon, . . . mit wem ha-n-ich d'Ehr?

Mathilde: Entschuldiget, sind Sie d'Frau vom Huus, . . . d'Frau Hofer?

Frau Hofer: Gewiß! — Aber, mit wem, . . .

Mathilde (rasch einfallend): Frau Hofer, me hed mier gseid, Sie suchid en Köchi, wenn Sie inzwische nid scho eini ygstellt hend, denn möcht i . . .

Frau Hofer (ebenfalls unterbrechend): Excusez, darf ich Sie bitte, Platz z'näh! (Schiebt ihr einen Sessel zu.) Was Sie da sägid, hed sy Richtigkeit. Ja, i suache en Köchi, ganz richtig! Es ist furchtbar i der hüttige Zyt mit den Angestellte und bsonders mit den Köchenen, die afig schrecklich Usprüch mached und wend die groß Madame spiele! — Aber bitti, setzted Sie sich en Augenblick! — Also, Sie wüsstid mier wahrschynli en Köchi?

Mathilde (immer noch stehend): Ja, Frau Hofer, i verdanke-n=Ihri werti Adrässi . . .

Frau Hofer: Das ist aber liebenswürdig, daß Sie sich bemüehid . . .

Mathilde: Jä, Frau Hofer, ich bi's nämli sälber, die sich um die Stell bewirbt!

Frau Hofer (höchst erstaunt, tritt einen Schritt zurück): Ach sooo, Sie sälber sind e Köchi? — Wer hed Sie denn hiehär gschickt?

Mathilde: Auf em Arbeitsamt hend sie mier Ihri wärti Adrässi gäh!

Frau Hofer (lachend): Ach so, Sie chömmid vom Arbeitsamt! Sie müond scho entschuldige, aber i ha gmeint . . . (Betrachtet sie von oben bis unten.)

Mathilde (ebenfalls lachend): My Toilette fallt Ihne=n=uuf, nid wahr? Ja wüssed Sie, Frau Hofer, das sind nur Überreste uus myne fruehere Verhältnisse, uus bessere Zyt! I muaz halt no alegge, was i ha! — Sie wüssid ja, Frau Hofer, die schrecklich Wältkrisis hed vieli Existänze, und mängs Familienglück und mängi Hoffnung zerstört. Und ich bi jez halt au Eini, die unter die Walze cho ist.

Frau Hofer: Sind Sie verhüuratet?

Mathilde: Nei, aber vor der Hochzyt gstande!

Frau Hofer: Sie sind also fä glernti Köchi, . . . Sie wärdid dä Beruaf, nur uus . . . wie soll-i sage . . .

Mathilde: Säged Sie's nur, Frau Hofer, . . . uus Not ergriffe ha! Ja, i ha kän andere Uuswäg meh gseh, und 's Koche ist eister my Lieblingsbeschäftigung gsy.

Frau Hofer: Wenn Sie guat koche chönnid, de spielt das fä Rolle, ob Sie das Metier glernt hend oder nur als Nothilf betriebe hend. Aber, wenn ich Sie ystelle, möcht i öppis zur Bedingig mache!

Mathilde: Bitti, Frau Hofer!

Frau Hofer: Ihri Bekleidung, . . . eh, . . .

Ihri Aufmachig, wie Sie vor mier stöhnd, müßt natürlī verschwinde. Wenn Sie kāni anderi Kleider besitzid, so müeßtid Sie sich mit dene Kleidigsstück begnüge, uus myner Garderobe.

M a t h i l d e : Verehrti Frau Hofer, mier ist alles glych und alles rächt. I füg=mi in alles. Und was das Koche anbetrifft, wärdid Sie zfriede sy, Frau Hofer, ich garantiere!

F r a u H o f e r : Gut i will's mit-ne probiere! Apropos, hend Sie Züügnis?

M a t h i l d e (öffnet schnell ihre Handtasche und zieht ein Schriftstück hervor): Jawohl Frau Hofer, i ha da einigi Copien, d'Originalzüügnis ha-n=i i der Koffer.

F r a u H o f e r (nachdem sie das Schriftstück in Empfang genommen und einen flüchtigen Blick darauf geworfen): I will de Ihri Züügnis läse, aber Zyt fählt-mer jez, i muaz i d'Kuchi wägem Mittagesse. I möcht en Wienerrostbrate mache, d'Lieblingsphys vom Herr Hofer, muaz aber 's Kochbuach z'Hilf näh. (Nimmt das Kochbuch zur Hand.)

M a t h i l d e : Entschuldiget Sie, Frau Hofer, darf ich Ihne behilflich sy byem Koche, Sie bruuched denn kāni Kochbuach.

F r a u H o f e r : Verstöhnd Sie en guate Wienerrostbrate z'mache? Das wär denn allerdings viel einfacher!

M a t h i l d e : Wienerrostbrate! Das ist ja grad my Spezialität, my Lieblingsbraten!

F r a u H o f e r : Das trifft sich ja herrlich, denn hömmid Sie grad mit-mer in d'Kuchi!

M a t h i l d e : Sehr gärn, Frau Hofer! Nur möcht-i no schnell mys Gepäck, das i vor der Huustür abstellt ha, in Sicherheit bringe.

F r a u H o f e r : Ja, mached Sie das! Und 's Zimmer will ich Ihne de nachher zeige!

M a t h i l d e : Danke schön, Frau Hofer! (Ab durch die Mitte.)

F r a u H o f e r (schaut ihr nach): Dumm isch-sie uuf all Fäll nid, au was d'Suuberkeit anbetrifft, wird au in Ordnig sy, wenigstens nach ihrem Üssere z'schließe. — Nur eis gfallt=mer nid a der Person! — Ausgsproche hed sie au e grozi Liebi zum Wienerrostbrate, grad wie my Maa, der Jean! Das ist so-ne Seele=Verwandtschaft, die au no anderi Übereinstimmige könnti nach sich zieh!

M a t h i l d e (kommt mit einer Pappschachtel): So, ich stah nun zu Ihrer ganze Verfügig, Frau Hofer. (Legt die Pappschachtel auf einen Sessel.)

F r a u H o f e r (einen Blick auf die Pappschachtel werfend): Jä, ist das alles?

M a t h i l d e (schwer auffchnaufend): Ja, leider!

F r a u H o f e r : So hömmid Sie jez! (Ab, links in die Küche.)

M a t h i l d e : Rächt gärn! (Ebenfalls ab in die Küche.)

### 3. Auftritt.

H o f e r (kommt von rechts, im Ausgeh-Anzug.) Fort jez, suscht längt's nümme zum Frühscoppe, und Zimmermann, Zic=Zac.

das ist hüüt en wichtigi Sach, . . . mindestens vier Aperitis, de d'Frau koched. Da heižt's de Appetit reize, wenn-me so rächt Hunger hed, schmökt ja alles exällant! (Er will durch die Mitte ab.)

**S t ö ck l i** (ein verbummelter Mann im Alter von zirka 45 Jahren, in abgetragenen Kleidern, glatt rasiert, ein Paket unter dem Arm, steht unter der Türe).

**H o f e r** (tritt überrascht zurück): He z'Donner, was wend=Jhr da, . . . mit was han=i diene? Was isch gfällig?

**S t ö ck l i** (tritt ein): Entschuldiget, i ha grad welle chlopfe! 's Arbeitsamt schickt mi. I bi doch rächt: „Margretenstrafe Nummer 56“. (nimmt einen Zettel hervor.) Erste Stock, . . . Name stahd leider kâne druuf!

**H o f e r**: Es isch scho richtig, aber i glaube=n=es handlet sich doch um en Irrtum. Also vom Arbeitsamt hömmid Jhr? I suache allerdings en jüngere Bursch und i weiß au, daß es schwär ist, jungi Lüüt uffz'trybe, aber Jhr sind=mer doch e chly z'alt!

**S t ö ck l i**: Aber no g'sund und kräftig und prima Chauffeur!

**H o f e r**: Hend=Jhr Züügnis, oder en Arbeitsuuswys?

**S t ö ck l i** (nimmt aus der Brusttasche ein Schriftstück und gibt es ihm): Das wär vo myner lezte Stell! I hätt no anderi!

**H o f e r** (liest das Beugnis, plötzlich schaut er ihm ins Gesicht): **S t ö ck l i**! He z'Donner! — Gsch-n-i rächt, . . . das isch ja . . .

**S t ö ck l i** (ihn ebenfalls erkennend): Eh, der Tüüfel, . . . das isch byemeid der Johann!

**H o f e r** (fällt in einen Sessel): Mich trifft de Schlag!

**S t ö ck l i**: Mich hed=er scho lang trofse! — Jä was, Du bisch=es? Du, my ehemalig Huusknächt!

**H o f e r**: Nei, nei, . . . das eh, . . . isch en Irrtum!

**S t ö ck l i**: Ausgeschlosse, . . . i vergah=mi so wenig wie Du! — Du bisch de Hofer und ich de Stöckli, das stimmt scho! — Nur hend=mer, wie's schynt, d'Rolle gwächslet, Du bisch rych worde und ich en Bättler. Du hesch Glück gha, was i gseh, . . . i gratulier=Der! — Donnerwätter! Alli Achtig!

**H o f e r** (nimmt den Rockkragen hoch und versteift sich): Ich kâne Sie nîd, wer sind Sie? (Erhebt sich.) Mached, daß Sie zum Huus uus hömmid! (Geht zur Tür und will sie öffnen.)

**S t ö ck l i**: Mach=mer doch kâni Dummheite, Johann! Es isch weder en Irrtum noch en Verwâchslig. Zum Tüüfel, ich wirde doch mi ehemalig Huusknächt und Chauffeur no kâne!

**H o f e r**: Sie trompierid sich, . . . es stimmt eisach nîd! I muâz en Doppelgänger ha, . . . eh . . . der mier wahrschynlich uufs Haar glycht!

**S t ö ck l i**: Ganz richtig, es fählt kâs Häärli, . . . Du bisch der Johann Hofer und damit punktum. Wo Dy Doppelgänger ischt und was er ischt, das isch mier Wurfscht! Verstell=Di doch nîd so cheibe blöd!

Hofe r (einschend, daß nichts zu machen ist): Nu my-netwäge, . . . ja i bi der Johann Hofe r!

Stöckli: Jež isch g'gange! — übrigens hesch-Di-  
Du absolut nüd z'scheniere vor mier, wüsst doch  
nid wäge was! Was Du mier zur Zyt äwagg-  
stibit hesch, isch längst verjährt und vergässe!  
— Du bisch bärgruuf und ich bi nidst-g'gange. E-  
chlyne Szenewächsel, . . . wo-n-ich uuf der Höhi  
gsh bi, bisch Du untedure gstriche, und jež, wo  
Du d'obe bisch, bin halt leider ich d'unde! Wie-  
der en nüje Bewys, daß mier Ärdemäntsche uns-  
nere Augle wandlid. Ja, was au die Kriegs-  
und Krisenzt durenand gwurshtlet hed! — I  
gratulier-Der no einisch, Du Glückspilz! Da  
kann-me au wieder säge, meh Glück als Ferdi-  
nand!

Hofe r (ängstlich nach der Küchentür blickend): Nid so  
luut, wenn's my Frau würd ghöre! (Nimmt das  
Portefeuille aus der Brusttasche.)

Stöckli: Was, au no en Frau hesch? Das söhnt-  
mi wieder e chly uus mit mym Schicksal. Und  
Angst hesch au no vor Dyner liebe Ehhälfsti, . . .  
also en Art Pantoffelheld! — Das wird en  
nätti Xantippe sy!

Hofe r: Mached doch kän Spetackel! Bitti, e chly  
aständig, wenn Ihr vo myner Frau redid, . . .  
es isch en jungi, liebenswürdigi Frau!

Stöckli (lacht): E jungi hesch, . . . und Du alte  
Köbi bisch ihre Maa! Jež ha-n-i bald Beduure  
mit-Der! (Macht mit den Beigefingern Hörnchen am  
Kopf.)

Hofe r (energisch): I verbitte-mier schlächtii Wiz!

— My Frau isch ehrbar und uus vornähmem  
Huus, e Profässerstochter, die i de höchste Kreise  
verkehrt, ist hochgeachtet, wie ihre Vater sälig,  
dä berühmti Profässer. (Geht näher zu ihm, mehr  
vertraulich.) Losed Stöckli, sind vernünftig, zer-  
störed nid mys Familienglück, . . . my Huus-  
friede, . . . wüssed, my Frau kännt my Ver-  
gangeheit nid, . . . und darf sie nid vernäh!  
(Will ihm eine Banknote geben.) Also, Muul halte!

Stöckli (weist die Note zurück): Muul halte, das  
gid's bye mier nid, my Liebä. Mys Unglück hed  
mi e so verstimmt und umgwandlet, daß ich nur  
no d'Wahrheit rede. — Jedes Verstelle, alles  
Schmeichle und Fäderläidle kän-n-ich nümme! Au  
la bestäche oder la schmiere lah-n-ich mich nid!  
Verstande, Johann! — Also, Du stellst mich i  
als Chauffeur, oder als Huusknächt, es isch mer  
glych als was, de will-i schwyge, oder wie Du  
seist 's Muul halte!

Hofe r: Ich soll üch ystellle! — U us g sch losse!

Stöckli: Wa s, Du mitt Dym ehmalige Prin-  
zipal, Dym einstige Wohltäter, d'Türe  
wyse? — Das sha nid Dy Ernst sy!

Hofe r (verlegen, unschlüssig): Es gahd nid und es  
gahd nid! — Aber Ihr müönd nid mit lääre  
Hände . . . (Will ihm zwei Noten geben.)

Stöckli: Was gahd nid? — Alles gahd uuf der  
holperige Wält!

Hofe r: Wüssed-Ihr, bye mier muaz de Chauf-  
feur alles mache, au die chlyne Huusarbeit.  
Myh ehmalige Prinzipal kann-ich doch nid  
zuamuate, daß er mier d'Schuah puzt!

**S t ö ñ l i :** Ja, my Liebä, wenn's nur a dem fählt, de chäst-Du mynetwäge d'Schuah vo öpper=anderem lah puze, . . . det=dure möcht=i de Dy alt Respäkt vor em ehmalige Patron nid verleze!

**H o f e r :** Mached käni schlächtli Wiz! — Über-haupt, . . . da die Grinnerig a üses ehmaligi Dienstverhältnis, . . . es isch eisach u u m ö g = l i c h !

**S t ö ñ l i :** Grinnerig! — A was? — Jä so, will ich Dich einisch duregsmiert ha, wo D' fast jede Sunntig bsoffe heichho bischt! — J dänke nümme dra, . . . Du gsehsch ja, i bi nid unversöhnlich, das ha=n=i scho lang vergässe!

**H o f e r :** Aber ich nid! Wüssed-Ehr, so öppis blybt! Und wie gseid, diese Wächsel, diese Gedanke würd mich doch eister schenire, . . . drücke! Mit eim Wort: Es gahd absolut nid!

**S t ö ñ l i** (heftig): Du wottst=mi also uuf d'Straß usfestoße! (Mehr zu sich.) Es gid doch afig miserabligi Mäntsche, sogar no unter ehmalige Ar-beiter! Und anf ist d'er Welt Lohn! — Au Du bischt e so-ne undankbare . . . Proz! — Hesch vergässe, wie=n=ich guat gsh bi mit=Der und nachsichtig, wie=n=ich dur d'Finger gluagt ha, wenn Dyni Finger lang worde sind!

**H o f e r** (aufbrausend): Rü Verlündig, wenn=i bitte darf! J bi kän Schelm!

**S t ö ñ l i :** Öppis Wärtwolls und Aständigs hesch nie gstohte, das isch wahr, . . . aber, „E Huuse chlyni Fischli gähnd au es Mähli!“

**H o f e r** (geht zornig zur Tür): So-ne Frächheit, . . . jez sofort zum Huus uus!

**S t ö ñ l i :** Nu guat, i gah! (Geht ebenfalls zur Tür.) Aber die ganz Stadt muaz Dy wunderwolli Läbesgschicht, Dys Vorläbe erfahre, . . . muaz vernäh, was der Seifefabrikant Hofer für-ne Edelmaa ist, . . . au wäg den Alimänte, . . . (Will ab.)

**H o f e r** (ängstlich nach der Küchentür sehend): Halt, . . . chömmid zrugg, Herr Stölli! — Das dörfid Ihr mir nid atua, . . . my Frau und ihri Angehörige dörfid unter käne Umstände myni fruehere Verhältnis erfahre! (Zieht ein Scheekbuch hervor.) Ich will Üch hälfe, chömmid ane! (Setzt sich und will einen Check schreiben.) — Zweituusend Franke!

**S t ö ñ l i :** Gib=Der lä Müch, Johann, i will läs Gäld, . . . mit dem Sämmeli wär ich gly wieder fertig! — Ich will e Stell, . . . öppis Fest s, . . . öppis Duurhafts, daß i weiß, wo-n=i deheime bi! Verstahsch?

**H o f e r** (sieht das Nutzlose ein, steckt das Checkbuch wieder zu sich, geht eine Weile sinnend hin und her, dann nach schwerem innerlichem Kampf): Nu guat! Ich stelle-n=Üch y! Aber Ihr müönd mier heilig verspräche, kä Silbe z'verluute lah über diefi Aglägeheit! Und no ei Bedingig: Immer die nötigi Distanz z'bewahre und vor allem: wäg mit dem „Du“!

**S t ö ñ l i :** Das chund alles uuf Dich a, my Liebä! — Quag, daß Du my Zufriedeheit erwirbst und de bin ich verschwyngé wie 's Grab!

Höfer (zur Seite): Das isch ja der reinsti Satan!

Stöckli (legt sein Paket ab): Also, nimm-Di e chly z'samme, de wird's scho gah! Nu hämmid mier zur zweite Haupsach, das wär de Lohn! Wieviel hesch-mer im Sinn z'gäh?

Höfer: Jez hörid emal uuf mit dem Duzen!  
Ihr begryffid doch, das gahd nid!

Stöckli: Nur unter vier Auge, das versprich-Der!

Höfer (für sich): E nätti Situation! (zu Stöckli.)  
Für dä Poste gib-i gwöhnli 90 Franke im Monat und sälbstverständlich Kost und Logis!

Stöckli: Nüünzg Fränkli! Weißt Du no, was D'bye mier für-ne Lohn gha hesch? Hun-dert zwanzig Franke ha-Der gäh und zwar i der Zyt vor em Krieg. Bin ich öppen weniger wärt als Du? Was Du hesch chönne, chann-i au! Bist also i Dym Glück no en Schindtüüfel worde?

Höfer: Was Ihr für-ne Grobheit und Frächheit entwicklid!

Stöckli: Erst entwickle! My Grobheit datiert wyt z'rugg, das wirst hoffetli no wüsse! Hundertsfüzg wär zytgemäß und das verlang-i und das muafst-mer gäh!

Höfer (für sich): Dä Kärli isch my Tod! (zu Stöckli.) Also abgmacht, 150 Franke Monatslohn! Nu ei Bedingig ha-n-i vergässle: Mit myner Frau müönd Ihr de höfli und zuvorlommed sy! Grobheite oder Widersprüch cha sie absolut

nid verträge, denn sie isch, wie-n-i scho gseid ha, uus vornähmem, feinem Huus und sehr gebil-det!

Stöckli: I weiß-mi scho z'benäh um gebildeti Lüüt ume! I behandle d'Mäntsche wie sie's verdienid! Verstande Johann!

Höfer (geht zur Tür): Chömmend, . . . i will-ne 's Zimmer zeige, de mached-Ech i d'Ordnig und Namittag will ich Arbeit im Garten avisieren!

Stöckli (geht ihm murrend nach): Nur nid öppen in es Källerloch zue de Müüse oder uuf-en Estrich zue de Käze! (Beide ab. — Die Szene bleibt einen Augenblick leer.)

#### 4. Auftritt.

Mathilde (immer noch in der gleichen Toilette, kommt hastig aus der Küche): D'Schübe soll-i hole, sie syg im Papierchorb! — Wo isch öppen das Möbel! (Sucht.) Syt wenn tuat-me en Schübe in Papierchorb! E nätti Mode, en prächtigi Ordnig! (Rimmt die Schürze aus dem Papierchorb und betrachtet sie.)

Stöckli (kommt durch die Mitteltür): My Koffer ha-n-i no vergässle! (Rimmt das Paket unter den Arm. Er bemerkt Mathilde, die ihm den Rücken lehrt.) Ahä, das wird d'Frau Höfer sy! (Hustet und zupft die Cravatte zurecht.) Ehm! (Laut.) Entschuldigid, i möcht-mi vorstelle!

Mathilde (dreht sich erschreckt um, lässt die Schürze in den Papierchorb fallen): Wer sind Sie, was wenden Sie da?